(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 181 — Sonntag, den 4. August — 1901.

Zum Zolltarifentwurf.

Nach der erfolgten Veröffentlichung des neuen Zolltarifentwurfes ist der Ausschuß des Handelsvertragsvereins in Berlin zusammengetreten und hat folgende Resolution gefaßt:

Die feste Hoffnung des deutschen Volkes auf Fortführung der deutschen Handelsvertragspolitik ist durch deu neuen Zolltarifentwurf vernichtet. Gegen alle Erwartung ist nicht an dem bewährten System des Einheitstarifs festgehalten, sondern für Getreide ein Doppeltarif vorgesehen. Der einmüthige Beschluß der Handelskammern, der gesetzlichen Vertretungen von Handel und Industrie, ist für nichts erachtet. Wenigen Großgrundbesitzern zu Liebe soll das deutsche Reich auf die Bahn eines verhängnißvollen Wagnisses gedrängt werden. Die Beschränkung des Doppeltarifs auf Getreide vermindert die Gefahr nicht. Die für uns wichtigsten Staaten legen entscheidenden Werth auf den Absatz ihrer landwirthschaftlichen Erzeugnisse. Mit dem Doppeltarif für Getreide wird unseren Unterhändlern die Möglichkeit genommen, die Zollherabsetzungen einzutauschen, deren unsere Ausfuhr bedarf. Da überdies die vorgelegten Minimaltarifsätze sogar die Sätze des heutigen Generaltarifes übersteigen, welcher bisher nur auf vertragsfeindliche Staaten Anwendung finden, so droht uns eine Periode der Zollkriege, zum mindesten eine Zeit wachsender gegenseitiger Absperrung.

Deutschland ist seit Jahrzehnten in steigendem Maße auf die Ausfuhr gewerblicher Erzeugnisse angewiesen. Seit Abschluß der Handelsverträge ist dieselbe gewaltig gewachsen. Allein das letzte Jahr weist einen Mehrbetrag von 1100 Millionen Mark gegen das Jahr 1894 auf. Ueber ein Fünftel unserer Bevölkerung ist unmittelbar für die Ausfuhr thätig: insgesammt leben nahezu zwei Fünftel des deutschen Volkes schon heute vom und für den Außenhandel. Lassen wir unseren Export verfallen, so kann das Deutsche Reich seine Bevölkerung nicht mehr ausreichend ernähren, seine wirthschaftliche und infolgedessen auch seine politische Machtstellung nicht aufrecht erhalten.

Eine Erhöhung der Schutzzölle für ihre Erzeugnisse vermag der Industrie nicht annährend Ersatz für die ihr drohenden Verluste zu bieten; der bei starker Inlandsproduktion unvermeidliche Preisdruck vereitelt den Nutzen des Zollschutzes. Ebenso ist es bitterer Hohn, die deutsche Industrie, die deutschen Arbeiter damit zu trösten, daß eine durch Zollschutz kaufkräftiger gemachte heimische Landwirthschaft Ersatz für den Verlust des Weltmarktes bieten werde. Der den wenigen Getreideverkäufern vorübergehend zufließende Gewinn wird weit überwogen durch die aus der Vertheuerung der Lebensmittel folgende Schwächung der Kaufkraft der breiten Schichten der Bevölkerung.

Einen Ausgleich duch Steigerung der Arbeitslöhne kann die Industrie nicht gewähren, wenn gleichzeitig der Abschluß brauchbarer Handelsverträge unmöglich gemacht wird. Im Gegentheil: Sie wird gezwungen, die zu erwartende Erhöhung der Auslandszölle durch Ermäßigung ihrer Produktionskosten auszugleichen, wäre also sogar darauf angewiesen, die Löhne zu erniedrigen. Eine beispiellose Krise muß die Folge einer derartigen Politik sein, eine Auswanderung der besseren Arbeiter, die im Inland keine ausreichende Beschäftigung mehr finden, eine Auswanderung auch des Kapitals, das in Ländern mit günstigeren Produktionsbedingungen bessere Verwertung findet. Und dieses wagt man „nationale Wirthschaftspolitik“ zu nennen.

Vortheil kann auf die Dauer selbst die Landwirthschaft von einer solchen Politik nicht haben. Hat doch die große Mehrzahl ihrer Betriebe, deren Schwerpunkt ja in der Viehzucht liegt, sogar nur Nachtheile von steigenden Getreidepreisen, Nachtheile, die auch durch etwaige Erhöhungen der Vieh- und Fleischzölle nicht ausgeglichen werden. Die Zeit der höchsten Getreidepreise — von den fünfziger bis in die siebziger Jahre des letzten Jahrhunderts — weist gleichzeitig die stärkste Zunahme des Großgrundbesitzes, die größte Entvölkerung des platten Landes, die gewaltigste überseeische Auswanderung auf. Gerade der kleine Grundbesitz hat ein Lebensinteresse daran, die breiten Schichten der industriellen Bevölkerung kaufkräftig zu erhalten für Milch, Butter, Käse, Eier, Fleisch, Obst u. s. w.; hohe Brotpreise vermindern aber die Kaufkraft hierfür. Wer die Zukunft der deutschen Landwirthschaft nicht in einer Ausdehnung des Großgrundbesitzes sieht, sondern darin, daß die heimische Scholle eine möglichst große Zahl selbständiger Landwirthe ernährt, muß die durch den Doppeltarif unabänderlich werdende Erhöhung der Getreidezölle bekämpfen.

Deutschland hat sich mit Einsetzen seiner ganzen wirthschaftlichen Kraft zu hervorragender Bedeutung auf dem Weltmarkte emporgeschwungen. Es hat seine Handelsmarine in kurzer Zeit verdoppelt, eine mächtige Kriegsflotte zum Schutze des auswärtigen Handels geschaffen, die Leistungsfähigkeit seiner Industrie weit über den eigenen Bedarf hinaus für den Absatz an die ausländische Kundschaft eingerichtet. All dies wird werthlos, ein großer Theil des Nationalvermögens wird muthwillig zerstört, wenn die bisherigen Verkehrsbeziehungen mit dem Auslande erschüttert werden.

Die Hoffnung, daß die Regierung einen festen Halt gegen derartige verhängnißvolle Pläne bieten, daß sie das Werk der Handelsverträge, die das Wort unseres Kaisers als eine „rettende That“ bezeichnet hat, fortführen werde, ist mit der Veröffentlichung des neuen Tarifentwurfs geschwunden. Nur eine gewaltige Bewegung in den weitesten Kreisen des Volkes kann jetzt verhüten, daß unabsehbares Unheil über unser Wirthschaftsleben, unser Vaterland, unser Volk hereinbricht.

In dieser ernsten Stunde wendet sich der Handelsvertragsverein an alle, die dem Arbeiter die Arbeitsgelegenheit, dem Volke gesunde und billige Nahrung, dem Vaterlande die jetzige wirthschaftliche und politische Machtstellung erhalten wissen wollen, mit der Mahnung, alles Trennende bei Seite zu stellen und einmüthig einzutreten in den Kampf für den Schutz der nationalen Arbeit durch Sicherung unserer schwer errungenen Stellung auf dem Weltmarkt. Gegenüber den Umsturzbestrebungen einer kurzsichtigen Interessentengruppe gilt es der konservativen Forderung zum Siege zu verhelfen;

Fortführung unserer bewährten Handelsvertragspolitik.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. August 1901.

— Der Kaiser, der sich jetzt auf der Heimreise befindet, ist am Freitag nach etwas bewegter Fahrt bei Stadtland eingetroffen. Das Wetter ist recht kühl geworden.

— Königin-Wittwe Emma von Holland beging Freitag ihren 43. Geburtstag.

— Kronprinz Wilhelm, der nach Semesterschluß am heutigen Sonnabend die Universitätsstadt Bonn verläßt und sich zunächst nach Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel begiebt, wird am 12. August in Berlin den Zoologenkongreß eröffnen. Einen Theil seiner Ferien wird der Prinz in Schottland zubringen.

— Die deutsche Flagge ist in der Südsee auf der Insel Tobi und dem Helenenriff gehißt worden. — In Deutsch-Südwestafrika sind jetzt 2181 Weiße ansässig. Darunter befinden sich 1682 Deutsche.

— „Falkschule“. Die erste Stadt, die dem früheren preußischen Kultusminister und Reformator des Volksschulwesens Dr. Falk nach seinem Tode ein äußeres Zeichen der Werthschätzung und Dankbarkeit gewidmet hat, ist Dortmund. Die evangelische Schulkommission daselbst hat nämlich beschlossen, eine eben errichtete große Volksschule „Falkschule“ zu nennen.

— Als eine Folge der 45tägigen Giltigkeit der Rückfahrkarten macht sich für die Reisenden eine geradezu belästigende Kontrole bemerkbar. So wird der „Berl. Volksztg.“ geschrieben: Ich machte mit einer Rückfahrkarte 3. Klasse im Betrage von 2 Mk. 40 Pfg. von Köln aus eine kleine Geschäftsreise, wobei meine Karte außer den zwei Löchern beim Passiren der Sperren noch mit einem rothen und fünf blauen Strichen vom Zugführer und den Schaffnern versehen wurde, das heißt, ich habe die Fahrkarte in je 1 Stunde 20 Minuten achtmal aus der Tasche holen müssen! Das ist des Guten denn doch zu viel.

— Die Verhökerung des Zolltarifs ist in Berlin durch einen Journalisten Namens Hildebrandt versucht worden, der einem Berliner Lokalblatte das Schriftstück für 1000 Mark zum Abdruck anbot, ehe die Veröffentlichung im „Reichsanzeiger“ erfolgt war. Von den 1000 Mark verlangte der Genannte 250 Mark für sich und 750 Mark für seinen „Hintermann“. Da dem betr. Blatte die Geschichte von dem Hintermann nicht gefiel, so verzichtete es auf den Abdruck des Gesetzentwurfs. Die weiteren Nachforschungen nach dem Beamten, durch dessen Vertrauensbruch die Auslieferung des Entwurfs ermöglicht wurde, werden mit rastlosem Eifer fortgesetzt.

— Der Zusammenbruch einer großen amerikanischen Getreidefirma ist der neueste Krach, der die Handelswelt beschäftigt. Die Firma George H. Philips u. Co. in Chicago, die s. Zt. einen Maiscorner per Mai in Szene zu setzen suchte, hat die Zahlungen eingestellt. Angeblich handelt es sich nur um eine vorübergehende Schwierigkeit. Die Firma übertrug die laufenden Engagements ihrer Kunden an ein anderes Haus. Die Bücher sind heillos unordentlich geführt und es sind falsche Buchungen vorgenommen worden, so daß die Aufstellung eines Status vorläufig unmöglich ist. Das „Berliner Tagebl.“, dem wir die vorstehende Nachricht entnehmen, erinnert dabei an das ähnliche Schicksal, von dem vor einigen Jahren der Weizenspekulant Leiter ereilt wurde, der gleichfalls an einem mißglückten Corner, Ringbildung behufs Preissteigerung, zu Grunde ging.

— Aus Kassel liegen heute zwei recht „contraire“ Meldungen vor. Die eine besagt: In der Gläubigerversammlung im Konkurse Gebrüder Sumpf berichtete der Konkursverwalter Rechtsanwalt Stahl, daß die Lage nicht ungünstig und ein Ergebniß von 60 Prozent zu erhoffen sei. Viel ungünstiger ist aber der Inhalt des zweiten Telegramms: In der heutigen Gläubigerversammlung in dem Konkurse über das Vermögen des Direktors Schmidt von der Aktiengesellschaft für Trebertrocknung berichtete der Konkursverwalter Rechtsanwalt Arnthal, daß die Aktivmasse sich auf 500 000 bis 600 000 Mark belaufe, die Passiva 5 Millionen Mark nach den Büchern betrügen, die sich aber auf 20 Millionen erhöhen dürften. Die Gläubiger würden danach 2,5 Prozent erhalten. (!)

Heer und Flotte.

— Ueber die vom Kaiser verliehene neue Schießauszeichnung wird von fach-

---

Ums liebe Geld.

Von Maximilian Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

10. Fortsetzung.

„Na, Männchen, noch ein Täßchen Thee?“ fragte Frau Amalie mit ihrem süßesten Lächeln.

Der Hofschlächtermeister, der den Courszettel des Abendblattes studirte, nickte ihr über die Zeitung hin freundlich zu und sagte dann triumphirend:

„Denke Dir, Frauchen, die Dortmund-Gronauer sind heute wieder um volle drei Procent gestiegen ... macht für mich einen Verdienst von glatt 3008 Mark. Ja, das Capital, daran kann man seine Freude haben, wenn man's nur richtig anzulegen versteht. Ohne daß man einen Finger zu rühren braucht, wirft es einem ein Tausend Thaler nach dem anderen in den Beutel!“

„Ja, ja, Du armer Mann,“ neckte die Gattin, „Du mußt Dich sorgen von früh bis spät, sonst hast Du am Emde auf Deine alten Tage nicht mehr satt zu essen!“

„Na. ich schon ... aber daß es auch unsere drei Kinder haben, darauf kommt mir's an. Und du weißt, die sind mit dem Essen ein bischen verwöhnt!“

Er ergriff die feine, mit zartem Blumenmuster geschmückte Theeschale und nahm, wohlgefällig schnalzend, einen kräftigen Zug von dem duftenden Souchongebräu, das ihm immer „so ungefähr zur Hälfte“ mit bestem Jamaicarum durchsetzt werden mußte. Dann studirte er weiter mit höchstem Interesse in seinen Cours- und Marktberichten herum.

Frau Amalie blickte über das aufgeschlagen vor ihr liegende Buch — Sudermanns Roman „Es war!“ — sinnend hinweg und betrachtete zuerst angelegentlich die vielen Brillantringe, die an ihren wohlgepflegten, über dem Buch ineinander gefalteten Händen funkelten und strahlten, dann ließ sie ihre hübschen dunklen Augen mit einem eigenthümlich zufriedenen Lächeln auf den lichthellen Kreisen ruhen, welche von den Krystallglocken der fünfarmigen Gaskrone auf das schneeige Tafeltuch ausgestrahlt wurden.

„Männchen!“ rief sie dann leise. „Ich muß Dir etwas sagen!“

„Ja, Schatz?“

Der Hofschlächtermeister legte die Zeitung sofort auf den Tisch und war ganz Ohr.

„Du sprachst eben von der Zukunft unserer Kinder, Liebster; hast Du denn auch schon mal daran gedacht, daß es bald an der Zeit sein wird, unsere Emma zu verheirathen?“

Der Gatte räusperte sich.

„Aeh ... hm ... gewiß ... schließlich ... mal werden wir sie ja hergeben müssen. Aber daß das so bald sein sollte, leuchtet mir nicht recht ein ... Das Mädel ist 21, da kann sie schon immer noch ein paar Jahre warten!“

„Ich glaube nicht, daß man sich darin nach Deinen Wünschen richten wird, Alterchen. Es giebt nämlich jemand, einen vornehmen, hochachtbaren und auch hübschen jungen Mann, der sich sterblich in unsere Tochtar verliebt hat!“

Und sie erzählte dem erstaunt aufhorchenden Hofschlächtermeister die Bewerbungsgeschichte des Polizeileutnants, natürlich ganz in der romantischen Färbung, welche ihr die fruchtbare Phantasie der Frau Rosa Friedemann verliehen.

Schultze war erst ganz starr vor Schreck. Als er sich dann endlich gefaßt hatte, begann er, mühsam sein heftiges, zu Zornausbrüchen geneigtes Temperament zügelnd:

„Und Du erzählst mir das alles so, als wenn Du Feuer und Flamme wärest für diese verdrehte Idee? Als wenn Du garnichts davon wüßtest, daß ich meine Tochter keinem anderen Manne zu geben gedenke, als einem, der Schlächter ist, wie ich es bin? Hab' ich das nicht oft genug laut und deutlich erklärt? So'n Polizeileutnant, was ist denn das? Ein buntangezogener — na sagen wir schon ein Schutzmann mit 'ner hübscheren Uniform! Ach Gott, wenn diese Leute den zehnten Theil von dem wären, was sie sich einbilden zu sein, dann könnten sie sich wohl fühlen. Aber so! Ich hab' überhaupt von jeher 'ne Antipathie gegen diese Herren gehabt. Und nun gar, daß dieser bunte Mann adlig ist; das macht ihn schon von vornherein für mich unmöglich. Erstens ist er dann höchstwahrscheinlich 'ne verkrachte Existenz ... und dann soll ich mich wohl schließlich von 'nem Herrn von und zu über die Achseln ansehen lassen? Denn das ist doch das Ende vom Lied! Nee, mein Kind, das giebt's nicht.“

Und er stürzte den Inhalt der Theetasse auf einen Schluck hinunter.

Frau Amalie war sich ihres Einflusses viel zu sehr bewußt, als daß sie vor dem Zorn des Ehegemahls so schnell die Waffen gestreckt hätte. In ruhig-eindringlichem Ton suchte sie ihm seine pessimistische Auffassung zu widerlegen, indem sie von den stolzen Eigenschaften und hübschen Talenten Otto v. Stephans, von seinem gemüthvollen Wesen und auch davon berichtete, daß er offensichtlich geradezu unheimlich in Emma verliebt sei. Eine solche große Liebe aber schiene ihr der Tochter viel größere Gewähr für eine glückliche Ehe zu bieten, als die altbackenen, eigensinnigen Ideen ihres Vaters, der wohl ganz vergessen habe, daß er mit seiner Frau auch mal einen idealen Herzensbund geschlossen.

„Ach — meine Liebe und die der jungen Leute von heutzutage! Den Unterschied möcht' ich, in Zahlen ausgedrückt, in meinem Arnheim haben!“ legte Schultze etwas unlogisch von neuem los. „Ich kannte Dich von Kindheit an, unsere Eltern verkehrten freundschaftlich mit einander und ganz allmählich, durch Jahre, ja, beinahe könnte man

männischer Seite mitgetheilt: Die Auszeichnung besteht für die Offiziere aus einer goldenen Schützenschnur, für die Mannschaften aus einer gelben Schnur. An derselben hängt an einer kürzeren Schnur die Kaiserkrone mit Septer und Schwert. Es streiten um diese Auszeichnung die sechs preußischen Leibregimenter, das Garderegiment z. F., die Grenadierregimenter 2, 8, 110, die Infanterieregimenter 116 und 145. Von jedem Regiment hat die am besten schießende Kompagnie ein Gefechtsschießen abzuhalten, für das der Kaiser die Aufgabe stellt. Die beste Kompagnie erhält das Abzeichen. Der Kompagniechef trägt es dauernd, die Mannschaften bekommen die Auszeichnung bei der Entlassung mit, Offiziere und Unteroffiziere tragen es, so lange sie bei der betreffenden Kompagnie stehen.

— Aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des kleinen Fischerei Kreuzers „Zieten" entbot der Kaiser in einem Telegramm den Offizieren und Mannschaften seinen Gruß mit dem Wunsche, daß das bewährte Schiff weiterhin glücklich und erfolgreich seinen Dienst versehen möge.

— Graf Waldersee Hamburger Ehrenbürger. Als Graf Waldersee hinauszog nach China, wurde ihm vom Senat die seltene Auszeichnung der Hamburgischen Ehrendenkmünze zu Theil. Der heimkehrende Feldmarschall soll uun durch die Verleihung des Hamburgischen Ehrenbürgerrechts ausgezeichnet werden. Der Senat hat der Hamburgischen Bürgerschaft bereits einen bezüglichen Antrag unterbreitet.

— Ein neuer Kommandant von Helgoland ist in der Person des Kapitäns z. S. Hofmeier ernannt, dem gleichzeitig der Charakter als Kontreadmiral verliehen worden ist. Der bisherige Kommandant v. Schuckmann ist unter Versetzung nach Cuxhaven dem Chef der Marinestation der Nordsee zur Verfügung gestellt worden.

— Badekuren für Chinakämpfer. Das preußische Kriegsministerium ist fortgesetzt bemüht, in den deutschen Badeorten Freiplätze für erholungsbedürftige Chinakämpfer zu erlangen. Verschiedene Seebäder haben solche Plätze zur Verfügung gestellt. Besonders zahlreiche Chinakämpfer werden die Ostseebäder Basin und Sellin auf Rügen aufnehmen. Verschiedene Badedirektionen haben dem Kriegsministerium mitgetheilt, daß sie vorerst nur eine beschränkte Anzahl militärischer Kurgäste aufnehmen könnten, daß sie aber gern bereit seien, nach Schluß der Ferien beziehungsweise Ablauf der großen Badesaison größere Trupps Chinakämpfer als Badegäste aufzunehmen.

Ausland.

Frankreich. Die großen Manöver im Osten, also an der deutschen Grenze, werden, wie der „Voss. Ztg." aus Paris gemeldet wird, mit einer Parade der 100 000 vom General Brugère befehligten Soldaten vor dem Präsidenten der Republik am 19. September in der Nähe von Reims abgehalten.

China. Die zweite Division des 1. Geschwaders ist auf der Rückreise von China im Hafen von Cadiz eingelaufen und daselbst von der ersten Division des nämlichen Geschwaders, die unter der Führung des Prinzen Heinrich schon einige Tage zuvor dort eingetroffen war, aufs herzlichste begrüßt worden. Nach dem Wechseln des Saluts wurde zwischen dem Linienschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm" und dem Flaggschiff „Kaiser Wilhelm der Große" das Signal „Herzlich willkommen" ausgetauscht. Jedes Schiff der 1. Division wechselte beim Passiren mit jedem Schiff der 2. Division drei Hurrahs. Die Kommandanten der 2. Division wurden alsbald nach Erledigung der Gesundheitspäffe zum Prinzen Heinrich befohlen, dem sie melden konnten, daß die Rückfahrt bis dahin günstig verlaufen und die Durchfahrt durch die heißen Gegenden von der Mannschaft gut überstanden worden sei. Nachdem dann noch das Programm für die während des Restes der Heimfahrt von den beiden kombinirten Divisionen vorzunehmenden Manöver besprochen war, traten die geselligen Freuden in ihr Recht und zwischen den Offizieren der beiden Divisionen wie zwischen der Mannschaft wurde das Wiedersehen gar lustig gefeiert. Die Abreise des vereinigten Geschwaders von Cadiz soll bereits an diesem Sonntag erfolgen. — In Cadiz verstarb ein Matrose von der „Gazelle". Der in eine deutsche Fahne eingehüllte Sarg wurde unter der Begleitung deutscher und spanischer Marineabtheilungen in Cadiz feierlich beigesetzt. — Die Friedensverhandlungen in Peking sind zum Abschluß gelangt, die Fertigstellung des Friedensdokuments steht unmittelbar bevor. Die Unterzeichnung wird jedenfalls noch vor dem Jahrestage der Befreiung Pekings, d. h. am 14. August erfolgen. — Ueber die Instandsetzung der Flußläufe im Yangtsethale ist eine Convention zum Abschluß gelangt. Zu dem Zweck sollen während der folgenden 20 Jahre jährlich 460 000 Taels aufgewendet werden, die zur Hälfte von China, zur anderen Hälfte von den verbündeten Mächten aufzubringen sind.

Amerika In Venezuela ist wieder einmal eine Revolution ausgebrochen, und die Regierungstruppen haben angeblich eine schwere Niederlage erlitten. Die Regierung selbst erklärt, ihre Truppen hätten gesiegt. An der Spitze der aufständischen Bewegung steht der General Garbiras, der ehrgeizig genug ist, die Stelle des jetzigen Präsidentin Castro einnehmen zu wollen.

England und Transvaal.

Die Zurückziehung eines großen Theils der Truppen Kitcheners aus Südafrika — man spricht von 40 000 Mann — soll noch vor Ende September erfolgen, wie einige Londoner Blätter zu wissen vorgeben. Gewißheit herrscht über diese Angelegenheit jedoch noch nicht im Geringsten, man schließt die bevorstehende Verminderung der südafrikanischen Armee vielmehr lediglich aus der Angabe des Schatzkanzlers Hicks Beach, daß der Feldzug in Südafrika bald nicht mehr als 10 Millionen Mark die Woche kosten werde. Gehen 40 000 Mann weg, so muß Kitchener natürlich Ersatz haben. Den hat er ja auch schon oft genug gefordert und nur aus dem Grunde nicht erhalten, weil England über die erforderlichen Truppen nicht verfügt.

Nach der „Morning Post" soll Präsident Steijn nach vielen Abenteuern in Dewets Lager angekommen sein. Da die Angaben über Steijns Flucht aus Reitz erlogen waren, so sind die Angaben über seine vielen Abenteuer nicht gerade sehr glaubhaft. Die Blätter gefallen sich jetzt überhaupt wieder in marktschreierischen Kriegsberichten. So erklären sie, es fänden täglich Gefechte mit den Buren statt, in welchen durchschnittlich 350 derselben das Leben lassen müßten. Auch die Sterblichkeit unter den Frauen und Kindern der Buren in den Concentrationslagern sei eine sehr große. Ließe man die Leute aber auf dem offenen Felde, so würde die Sterblichkeit eine noch größere sein. Die Angabe von den 350 täglich in Kämpfen getödteten Buren ist natürlich eine faustdicke Lüge. Es darf aber auch die Angabe, daß die Burenfrauen und Kinder, sich selbst überlassen, in größerer Zahl umkommen würden als in den englischen Lagern bezweifelt werden. Ist doch bereits die bisher unwiderlegte Behauptung aufgetaucht, daß die Engländer die Sterblichkeit dieser Unglücklichen in den Concentrationslagern sogar geflissentlich förderten und auf diese Art den allerschlimmsten Massenmord verübten.

Lord Kitchener hatte nach London gemeldet, daß die Buren bewaffnete Kaffern niedergeschossen hätten und nunmehr drohen, auch unbewaffnete Eingeborene, die in britischen Diensten stehen zu tödten. Diese Drohung sei von dem Burengeneral Kruitzinger ausgegangen. In London herrscht darüber die furchtbarste Entrüstung. Man verlangt, Lord Kitchener solle vom General Botha die Auslieferung Kruitzingers verlangen; verweigere Botha Genugthuung, dann sollten bewaffnete Buren nicht länger wie Soldaten behandelt werden. — Wenn die Engländer Aehnliches thun, dann ist das natürlich ganz etwas anderes. John Bull erscheint gar zu possierlich, wenn er sich sittlich entrüstet.

Die kapländische Stadt Cradock wird von den Buren noch immer belagert, obwohl sie eine ziemlich starke Besatzung hat und eine Erstürmung unmöglich ist, richtiger von den Engländern für unmöglich gehalten wird.

Aus der Provinz.

* **Marienburg,** 2. August. In tausend Aengsten war hier dieser Tage ein alter Eisenbahnbeamter aus Stettin, dem die 18jährige Tochter — ein hübsches Mädchen — mit einem Reisenden, angeblich einem reichen Möbelhändler aus Charlottenburg, durchgegangen war. Eine Ansichtspostkarte, die das Liebespärchen dem Papa aus Elbing gesandt, brachte diesen auf die richtige Spur der Entflohenen. Sogleich begab er sich mit der Bahn nach Elbing, und als er dort das Nest bereits leer fand, nach Marienburg. Hier traf er nach einigem Suchen die „guten Kinder" in einer Restauration an. Zuerst gab es natürlich verdutzte Gesichter, doch bald sah man alle drei — Vater, Tochter und Liebhaber — welch' letzere schon 8 Tage lang zusammen gereist waren, vergnügten Sinnes die Rückfahrt nach Stettin antreten. — Der erste Verbandstag des Verbandes Gabelsberg'scher Stenographen in Westpreußen findet hier am Sonntag, den 29. September, im Schützenhause statt.

* **Dirschau,** 2. August. Von einem wüthenden Bullen wurde gestern auf der Besitzung des Gutes Otto Friedrich in Gr.-Lichtenau der Kuhhirt R. arg zugerichtet. Außer einem doppelten Bruch des linken Beines erlitt der Aermste schwere Quetschungen der Brust und einige Rippenbrüche. Voraussichtlich wird das Bein abgenommen werden müssen.

* **Danzig,** 2. August. In der vergangenen Nacht brach in der Sattlerei der Kaiserlichen Artilleriewerkstatt Feuer aus, welches sich mit großer Schnelligkeit verbreitete und auch in der Tischlerei Verherrungen anrichtete. Dank energischen Eingreifens der Feuerwehr gelang es, das anstoßende Kesselhaus zu retten und das Feuer zu bewältigen. Menschenleben sind nicht zu beklagen, der Materialschaden ist bedeutend. — Der im Stadtgebiet wohnhafte Lokomotivführer Otto Raube hat gestern Morgen seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht. Man fand ihn als Leiche in seiner Gartenlaube, auf einem Stuhle sitzend, den Kopf in einer oberhalb des Stuhles befestigten Schlinge. Anscheinend hat R. diese Vorrichtung als Sicherung des beabsichtigten Todes für den Fall, daß der Schuß nicht gleich tödtlich wirken sollte, angebracht.

* **Insterburg,** 2 August. Wie die „Ostd. V.-Ztg." meldet, hat gestern in Niewutschen eine blutige Schlägerei zwischen polnischen Arbeitern stattgefunden, in deren Verlauf einer erstochen wurde.

* **Riesenburg,** 2. August. Unter der Beschuldigung, an einem 4jährigen Kinde ein Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben, wurde heute Vormittag der Uhrmacher Paul Laserstein von hier verhaftet und in das Gerichtsgefängniß eingeliefert. Die Verhaftung erregt hier allgemeines Aufsehen.

* **Wollstein,** 1. August. Von ruchloser Hand sind, wie das „Bomster Kreisblatt" schreibt, in der Nacht zum Montag die das Wollsteiner Kriegerdenkmal umgebenden Anlagen am Wilhelmsplatz zerstört worden. Die Flieder- und andere Sträucher sind zum größten Theil abgeschnitten oder umgebrochen, Edeltannen mit einem stumpfen Instrument an der Wurzel derart eingeschnitten, daß sie jedenfalls eingehen werden; mehrere hochstämmige Linden sind ebenfalls theils umgebrochen oder dicht an der Wurzel eingeschnitten worden.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 4. August.

—† [Personalien.] Der zur Kolonialverwaltung beurlaubte Aktuar Behmer aus Danzig ist zum etatsmäßigen Bezirksamtssekretär beim Kaiserl. Gouvernement von Deutsch-Ostafrika ernannt worden und damit aus dem preußischen Justizdienste ausgeschieden.

Dem Strommeister a. D. Eduard Neumann zu Ellerwald III. Trift im Landkreise Elbing, ist das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden.

Der Kataster-Inspektor Steuerrath Migula in Bromberg ist nach Liegnitz versetzt worden.

Der Kataster-Kontroleur, Steuer-Inspektor Deiters in Siegen ist zum Kataster-Inspektor ernannt und demselben die Kataster-Inspektorstelle bei der Kgl. Regierung in Bromberg übertragen worden.

Anstelle des nach Marienburg versetzten Hilfslehrers Dr. Ehrlich vom Konitzer Gymnasium ist Oberlehrer Dr. Mayer aus Strasburg und anstelle des beurlaubten Oberlehrers Zimmermann in Konitz der Kandidat der Theologie Dr. Belau getreten.

Der Regierungssekretär Bendlin in Marienwerder ist zum Rentmeister bei der Königl. Kreiskasse in Neumark Westpr. ernannt worden.

† [Sommertheater.] Zum Benefiz für Herrn Carl Teichmann wurde gestern Abend Wolffs Schauspiel „Preciosa" mit der prächtigen Musik von Carl Maria von Weber gegeben. Wir können zu unserer Freude feststellen, daß die Vorstellung einen so zahlreichen Besuch aufwies, daß man das Haus wohl als ein ausverkauftes bezeichnen konnte. Es ist hierin der beste Beweis zu erblicken, daß sich die Direktion Harnier und die hervorragenderen Mitglieder der Harnier'schen Gesellschaft die Gunst unseres theaterliebenden Publikums doch in hohem Maaße erworben haben. Daß sich der Benefiziant, Herr Teichmann, speciell einen stattlichen Kreis von Freunden und Verehrern errungen hat, bewiesen außer dem stürmischen Beifall u. a. auch die prächtige Kranzspenden, die ihm gestern zu Theil wurden. Herr Teichmann spielte den Don Alonzo sehr ansprechend und mit warmer innerster Theilnahme. Auch mit seiner Partnerin, Frau Harnier (Preciosa) konnte mnn wohl zufrieden sein; nur hätten wir diese schöne Bühnenfigur etwas feuriger verkörpert gesehen. Vorzüglich waren Ernst Groß als Zigeunerhauptmann und Minna Korb als Zigeunermutter Viarda, und geradezu großartig Rudolf Rudolphy in der urkomischen Rolle des Schloßvogts Pedro. Wir haben Herrn Rudolphy schon in mancher köstlichen Rolle gesehen, gestern aber bot er uns ein wahres Cabinetstückchen, das an die Lachmuskeln des Auditoriums keine geringen Anforderungen stellte. Auch die übrigen Rollen waren durchweg recht gut besetzt und auch das Orchester (Pionierkapelle) hielt sich unter der Leitung des Herrn Henning, von einigen kleinen Versagern abgesehen, sehr brav. — Am Freitag, den 9. d. Mts., gelangt zum Benefiz des ersten Liebhabers unserer Sommerbühne, Herrn Ernst Groß, „Der Hüttenbesitzer" zur Aufführung (Siehe auch zweites Blatt.)

§ [Der Radfahrer-Verein „Vorwärts" begeht morgen sein Sommerfest, dessen erster Theil sich auf der Radfahrer-Rennbahn bei Munsch, wie folgt abspielt: Gemeinsames Kaffeetrinken, Eröffnungsreigen, Vorläufe für das Hauptfahren über 1000 Meter, Auftreten des kleinsten Kunstfahrers, Seniorenfahren, offen für aktive Mitglieder von mindestens 32 Jahren über 1600 Meter; Entscheidungslauf zum Hauptfahren, offen für sämmtliche aktiven Mitglieder über 5000 Meter; Radspiele für Damen; Vorgabefahren, offen für sämmlliche aktiven Mitglieder über 2000 Meter; Achterreigen, Trostfahren für alle aktiven Mitglieder, die weder im Hauptfahren noch Vorgabefahren einen Preis erhalten, aber mindestens in einem dieser Rennen gestartet haben, über 1600 Meter. Dann folgen noch Gesellschaftsspiele und hierauf gemeinsame Rückfahrt nach der Stadt. Hier im kleinen Schützenhause Preisvertheilung und Tanz.

? [Der Thorner Stenographenverein] hielt gestern Abend im Dylewskischen Lakale seine Monatssitzung ab. Ein Mitglied wurde aufgenommen. Darauf gab der Vorsitzende einen Aufruf zur Gründung eines Stolze-Denkmals bekannt. Während der Sitzung wurde eine Sammlung freiwilliger Erträge veranstaltet. In jeder folgenden Sitzung soll eine Sammelbüchse zu diesem Zweck herumgehen. Der Verein unternimmt am Sonntag den 11. d. Mts. einen Ausflug per Leiterwagen nach Leibitsch. Die Abfahrt erfolgt nachmittags um 3 Uhr vom Leibitscher Thor aus. Die Septembersitzung wird ausfallen.

— [Der Gartenbau-Verein] hielt Mittwoch Abend im Schützenhause seine Monatsversammlung ab. Für den Kongreß des allgemeinen deutschen Handelsgärtner-Verbandes, der am 4., 5. und 6. August in Dresden abgehalten wird, wurde der Vereinsvorsitzende, Herr Hintze, als Delegierter bestimmt. Für die demnächst zu legende Jahresrechnung wurden zu Rechnungsprüfern die Herren Brohm und Krüger gewählt. Die Chrysanthemum-Ausstellung am 8., 9. und 10. November wird nicht im Artushofe, sondern im Schützenhause stattfinden. Es wurden ferner noch die Vorlagen des in Dresden stattfindenden Kongresses besprochen. Herr Guderian zeigte eine Dahlia, eine Kaktusart, die er selbst gezogen

---

Jahrzehnte sagen, bist Du mir mehr und mehr ins Herz gewachsen. Na, und so ähnlich, denk ich, wird's im umgekehrten Falle, ich meine bei Deinem Herzen, wohl auch der Fall gewesen sein. Und nun diese Geschichte da, heute! Laß Dir doch nichts einreden. Ein adliger Polizeileutnant geht die Straße lang und verliebt sich in ein Mädchen, das im Schlächterladen an der Kasse sitzt! Das mag in Deinen Romanen vorkommen, aber im Leben, mein Kind, da giebt's sowas nicht! Das ist eine ganz faule, abgekaterte Geschichte. Den Polizeileutnant hat uns irgend ein guter Freund, wahrscheinlich einer, der von dem adligen Monsieur Geld kriegt, ins Haus geschickt!"

„Nein — das ist Unsinn!" ereiferte sich Frau Amalie, indem sie mit ihrer weichen Hand auf den Tisch klatschte. „Schulden hat Herr v. Stephan nicht, nun und nimmermehr, danach sieht er nicht aus. Und wenn ihn wirklich jemand auf unsere Tochter aufmerksam gemacht hätte, was ist denn dabei? Wie soll denn Emma einen vornehmen Mann kennen lernen, wo wir doch aus unserem spießbürgerlichen Verkehr nicht herauskommen?"

„Bleib' mir ja mit Deinen sogenannten vornehmen Männern vom Halse! Ich hab' an dem einen „Vornehmen", an meinem Herrn Sohn Eduard, vollkommen genug! Eh'ich Emma einem solchen Patron gebe, soll sie lieber der Eisler haben. Ich hab' zwar diesen Gedanken bisher immer von mir gewiesen, aber wenn Ihr mich durch so verdrehte Heirathspläne wie den heutigen reizt, dann ein, zwei, drei, mach' ich Verlobung mit meinem Altgesellen. Dann hab' ich wenigstens gleich, wenn auch nicht 'nen Sohn, so doch 'nen Schwiegersohn als Beistand und Nachfolger im Geschäft; denn auf unseren Aeltesten ist ja doch keine Hoffnung, der ist verbummelt an Leib und Seele!

Und er erzählte der erschreckt Aufhorchenden den Auftritt, den er mit Eduard in Bergsee gehabt.

Aber was gäbe es wohl in der Welt, woraus eine kluge Mutter vom Schlage der Frau Amalie für ihre Kinder, sei es für das eine oder das andere, nicht Vortheil zu ziehen wüßte?

Während der Hofschlächtermeister noch immer über seinen Stammhalter raisonnirte und schimpfte, hatte sie schnell einen feinen Plan gesponnen, den Gatten, wenn auch nicht sofort, so doch möglichst bald mit der Person des Polizeileutnants, der es ihr nun einmal angethan hatte, einfach zu überrumpeln.

An diesem Abend versuchte sie mit keinem Wort mehr, ihren Mann für das „adlige Heirathsprojekt" geneigter zu stimmen, nur über ihren Lieblingssohn sprach sie einige einlenkende, versöhnende Worte.

Am folgenden Morgen begab sie sich ungeduldig, wie sie von Temperament war, zu dem Langschläfer Eduard ins Zimmer, weckte den erst spät aus dem Club Heimgekehrten aus seinen schönsten Träumen auf und, sich zu ihm auf den Bettrand setzend, erzählte sie ihm die romantische Geschichte von des Polizeileutnants großer Liebe zu Emma und dem schroffen Widerstand, den die von ihr lebhaft protegirte Verbindung bei dem Vater fände.

Das war Wasser auf des jungen Herrn Reserveleutnants Mühle. Erstens gewährte es ihm eine gewisse Schadenfreude — und dies ist bekanntlich die ungetrübteste Freude des Menschen — daß der „Alte" außer mit ihm auch noch mit den anderen majorennen Mitgliedern der Familie in Kampf und Fehde gerathen war; so mußte er seine Streitkräfte zersplittern und war gewiß nicht imstande, gegen ihn speziell allzu erfolgreich vorzugehen. Dann aber war Eduard junior ein Mann, der sich bei all seinem lustigen Lebenswandel im Grunde seines Herzens ein gutes Stück Idealismus bewahrt hatte. Ueberall suchte und sah er edle Menschen und reine Triebe, auch dort wo solche nicht im Geringsten vorhanden waren. Und galten ihm schon die oberflächlichen Lebemänner, mit denen er verkehrte, als wahre Ausbunde von kameradschaftlicher Ergebenheit und freundschaftlicher Hingabe, so zweifelte er jetzt nicht die Spur daran, daß vollkommene, uneigennützige Liebe die Triebfeder wäre, die Otto v. Stephan zu seiner Schwester hinzog. Und solche ideale Liebe, die ihm, dem Leichtsinnigen, in seinen träumerischen Stunden als der Inbegriff aller Tugend und Menschenwürde galt, mußte und würde an ihm allezeit einen treuen Beschützer finden!

(Fortsetzung folgt.)

hatte. Die Blüthe ist von schöner Form und großer Farbenpracht. Der Magistrat soll darum angegangen werden, den Wasserzins für die an die Wasserleitung angeschlossenen Gärtnereien zu ermäßigen. Die nächste Vereinssitzung findet am 4. September statt.

** Ueber das Edison-Theater,] das jetzt auf dem Platz am Bromberger Thor Vorstellungen giebt, schreibt der „Gnesener Gen.-Anz.“: Das Edison-Theater erfreut sich eines regen Besuches. Es ist auch einem jeden auf das Wärmste zu empfehlen. Ergreifend sind die Scenen aus dem Passionsspiele, dann die Darstellungen aus dem Transvaalkriege, wo der Bur um die Freiheit seines Landes kämpft. Interessant ist es anzusehen, wie der Engländer den Spionkop erklimmt, und dann von den Buren zurückgetrieben wird. Zum Schluß erwecken die humoristischen Sachen stets allgemeine Heiterkeit. In Staunen und Wundern wird auch Jeder versetzt, der die großartigen Zauber- und Verwandlungsbilder sieht, welche ebenfalls in jeder Vorstellung gebracht werden. Wir wünschen dem Unternehmer bis zum letzten Tage seines Hierseins noch weiteren guten Erfolg.

** [Vom Schießplatz.] Der kommandirende General des 3. Armeekorps, General der Infanterie v. Liegnitz trifft am 4. August hier ein, um den Schießübungen der auf dem Schießplatz schießenden beiden Fußartillerie-Regimenter beizuwohnen, und wird im Hotel des Schießplatzes Quartier nehmen. Am 6. August begiebt sich Exzellenz nach Berlin zurück.

—§ [Während der diesjährigen Herbstübungen] der 35. Division in Marienwerder und Garnsee wird je ein Manöverproviantamt errichtet werden. Der in diesen erforderliche Bedarf an: Kartoffeln, Rindvieh, Heu, Futter- (Richt-) Stroh, Lager- (Maschinen), Stroh und Biwaks- (Kiefern-Kloben-) Holz soll möglichst von Produzenten freihändig angekauft werden.

*§ [Landwirthschaftskammerbeiträge.] Die Landwirthschaftskammer der Provinz Westpreußen hat beschlossen, wie im Vorjahre $^5/_{12}$ Prozent des Grundsteuer-Reinertrages der beitragspflichtigen Besitzungen durch Umlage aufzubringen. In Ausführung dieses Beschlusses sind daher für das Rechnungsjahr $1^1/_4$ Pfennig = $^5/_{12}$ Prozent vom Thaler Grundsteuer-Reinertrag zu erheben.

†|† [Zur Einkommensteuerberechnung.] Nach einer kürzlich ergangenen Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts ist der Werth der eigenen Wohnung derart festzustellen, daß von dem ortsüblichen Miethswerthe der Wohnung die auf dem Hause ruhenden Lasten in Abzug gebracht werden.

* [Stipendien für landwirthschaftliche Winterschulen.] Die Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen hat auch für das laufende Jahr wiederum die Summe von 1000 Mark bewilligt, welche zur Förderung des Besuches der landwirthschaftlichen Winterschulen in Zoppot, Marienburg und Schlochau an Söhne bedürftiger Landwirthe zur Vertheilung gelangen sollen. Bewerbungsgesuche um diese Stipendien sind baldmöglichst an die Landwirthschaftskammer in Danzig zu richten.

** [Schutz der Landwirthschaft.] Auf besondere Veranlassung des Kaisers sind die militärischen oberen Kommandostellen erneut darauf hingewiesen worden, für den weitesten Schutz der Landwirthschaft gelegentlich der Manöver zu sorgen, namentlich da, wo landwirthschaftliche Nothstände herrschen. Flurschäden sollen soweit als möglich vermieden werden. In den von Winterfrost resp. von trockner Witterung am empfindlichsten betroffenen Gegenden sollen bei den Manövern die noch nicht abgeernteten Felder nach Möglichkeit nicht betreten werden. Auch bei den gegenwärtigen kleinern Verbandsübungen ist es Vorschrift, die Flurschäden auf das Mindeste zu beschränken.

* [Nothstandskonferenzen.] Wie sich herausgestellt hat, sind die Nachweisungen über den zur Ueberwindung des landwirthschaftlichen Nothstandes erforderlichen Bedarf an Saatgetreide, Futter-, Streu- und Düngemitteln nicht überall vom gleichen Gesichtspunkte aus aufgestellt worden. Es erschien deshalb erforderlich, jene Nachweisungen eingehend zu prüfen und für die Vertheilung der Staatsdarlehne an die einzelnen Kreise und die Berücksichtigung der bedürftigen Landwirthe einheitliche Grundsätze zu vereinbaren. Diesem Zwecke diente die Konferenz, welche im Beisein des Oberpräsidenten von Goßler und seines Kommissars Regierungsrath Busenitz Donnerstag Mittag auf der Königl. Regierung in Marienwerder stattfand und welcher die Landräthe der Kreise Marienwerder, Stuhm, Löbau, Rosenberg und Graudenz beiwohnten. Eine gleiche Konferenz hielt gestern Regierungspräsident v. Jagow mit den Landräthen von Thorn, Strasburg, Briesen, Culm und Schwetz in Thorn ab. Eine weitere Konferenz folgt am 5. August in Konitz mit den Landräthen der Kreise Konitz, Schlochau, Tuchel, Flatow und Dt. Krone. Den Konferenzen in Thorn und Konitz wohnte bezw. wohnt seitens des Oberpräsidiums nur Regierungsrath Busenitz bei.

§—§ [Ferienstrafkammer.] In der gestrigen Sitzung standen 7 Sachen zur Verhandlung an. In der ersten hatte sich der Käthner Josef Mindak aus Waszczorrek wegen Forstdiebstahls und Widerstandes gegen die Staatsgewalt, der Arbeiter Josef Kowalski daher wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und die Arbeiterfrau Catharina Mindak daher wegen Beleidigung zu verantworten. Die Verhandlung ergab, daß die Forstdiebstahlsangelegenheit bereits vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelt worden und daß Josef Mindak in jenem Verfahren freigesprochen ist. Hinsichtlich dieser Strafthat wurde die weitere Strafverfolgung des Angeklagten für unzuläßig erklärt. Was den Widerstand anlangte so konnte der Gerichtshof sich von der Schuld des Angeklagten Josef Mindak und Kowalski nicht überzeugen. Er erkannte deshalb auf Freisprechung. Dagegen wurde die Drittangeklagte Catharina Mindak der Beleidigung des Försters Kabus schuldig gesprochen und zu einer Geldstrafe von 10 Mark, eventl. zu 2 Tagen Gefängniß verurtheilt. — In der zweiten Sache waren die Arbeiter Martin Gsikowski und Franz Jurkiewicz aus Culm geständig, eine Quantität Kohlen vom Bahnhof Culm gestohlen zu haben. Gasikowski wurde dafür mit 3 Tagen Gefängniß Jurkiewicz mit einem Verweise bestraft. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen den Maurerlehrling Bruno Schatkowski aus Thorn und hatte das Vergehen der Sachbeschädigung und des Diebstahls zum Gegenstande. Der Angeklagte war ebenfalls geständig. Durch seine eigenen Angaben hat er zunächst im Glacis aus reinem Uebermuthe einen Baum umgebrochen, dann hat er zu 5 verschiedenen Malen dem Kaufmann Rosenthal hier je ein paar Schuhe, ferner dem Trödler Naftaniel hier ein Paar Hosen, dem Kaufmann Leiser hier einen Anzug und von einem Milchwagen eine Kanne mit Milch gestohlen. Da Schatkowski erst am vorigen Freitag wegen verschiedener Strafthaten zu einer Gefängnißstrafe von 7 Monaten verurtheilt worden ist, so wurde gegen ihn unter Wegfall jener Strafe auf eine Gesammtstrafe von 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß erkannt. — Die vierte Sache gegen den Arbeiter Adolf Eichhorst aus Gelens. z. Zt. in Haft, wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt, weil die Verhandlung ein Sittlichkeitsverbrechen betraf. Das Urtheil lautete auf 2 Monat Gefängniß. Auf diese Strafe wurde die Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht. — Mit einem Rohheitsvergehen gröbster Art hatte sich das Gericht sodann in der Sache gegen den Kutscher Wilhelm Wegner aus Gramtschen, z. Zt. in Haft, zu beschäftigen. Wegner stand früher bei dem Zieglermeister Splittgerber zu Gramtschen als Pferdeknecht in Diensten. Am Nachmittage des 25. Mai d. J. wurde er von seinem Dienstherrn mit einem Gespann nach einer Kießgrube geschickt um Kies zu holen. Nachdem Angeklagter den Kies aufgeladen hatte, wollte eins seiner Pferde nicht anziehen. Angeklagter löste nun die Halskoppelkette vom Wagen und schlug damit unbarmherzig auf das Thier ein. Insbesondere versetzte er ihm mit der Kette eine Anzahl Hiebe über den Kopf. Noch ärger erging es dem Thiere am 2. Juni d. J. Angeklagter hatte, nachdem er die Eltern seines Dienstherrn nach Zlotterie gefahren hatte, dortselbst sich einen Rausch angetrunken und hat dann die Rückfahrt angetreten. Auf dem Heimwege wollte dasselbe Pferd, welches sich schon beim Kiesfahren unwillig gezeigt hatte, nicht weiter gehen, obgleich es von seinem Führer durch kräftige Peitschenhiebe zum Weitergehen angetrieben wurde. Als das Pferd sich gar zur Erde werfen wollte, sprang Angeklagter vom Wagen, schlug mit dem Peitschenstocke auf dasselbe ein und versetzte ihm, als es bereits lag, mit dem Stiefelabsatz heftige Stöße gegen die Flanken und gegen das Maul. Er ließ von dem Thiere erst ab, nachdem es ganz erschöpft auf einem Steinhaufen liegen blieb. Das Pferd blutete aus verschiedenen Wunden. Insbesondere aber hatte es eine schwere Verletzung am Auge. Die Zähne in dem oberen Kiefer waren zum Theil zersplittert, zum Theil herausgeschlagen, während die Zähne des Unterkiefers vollständig in die Gaumen hineingetrieben waren und mit diesem eine gerade Fläche bildeten. Als Entschuldigung für diese letztere Missethat vermochte Angeklagter weiter nichts als Trunkenheit anzugeben. Im Uebrigen suchte er die Mißhandlung nicht so grober Art hinzustellen. Der Gerichtshof verurtheilte ihn in Anbetracht des Umstandes, daß das mißhandelte Thier einen Minderwerth von wenigstens 200 Mark erfahren hat, zu der wohlverdienten Strafe von 6 Monaten Gefängniß und 4 Wochen Haft. — Als letzte kam die Strafsache gegen den Schulknaben Valerian Kalusza aus Thorn wegen Diebstahls zur Verhandlung. Kalusza war geständig, aus einem Schranke in dem Schulzimmer der Gemeindeschule kleinere Geldbeträge und eine Schachtel mit Federn gestohlen zu haben. Er wurde mit 1 Woche Gefängniß bestraft. — Eine Sache wurde vertagt.

§ [Polizeibericht vom 3. August.] Gefunden: Militärpaß des Claus Friedrich Kühl. (Näheres im Polizeisekretariat. — Verhaftet: Zwei Personen.

---

* Podgorz, 3. August. Herr Pfarrer Endemann hat am Mittwoch seinen Urlaub angntreten. — Herr Postvorsteher Eggebrecht ist vom 8. bis 21. d. Mts. beurlaubt. Die Vertretung des Herrn E. ist dem Postassistenten Hoffmann aus Sullenschin übertragen worden. Die Postgehilfin Frl. G. Eggebrechl ist für die gleiche Zeit beurlaubt.

Sport.

— Die stärksten Gaue des Deutschen Radfahrerbundes sind nach dem neuesten Mitgliederbestand: Gau Berlin mit 4713 Mitgliedern, Gau Magdeburg mit 3688 Mitgliedern, Gau Sachsen mit 3372 Mitgliedern, Gau Breslau mit 2985 Mitgliedern, Gau Rheinland mit 2736 Mitgliedern, Gau Hamburg mit 2735 Mitgliedern, Gau Frankfurt a. M. mit 2227 Mitgliedern, Gau Hannover mit 2021 Mitgliedern ꝛc. Die Gesammtzahl der Bundesmitglieder beträgt 42,621, hiervon sind Vereinsmitglieder 25 992, einzelfahrende Bundesmitglieder 61 629.

Vermischtes.

Zu dem Tode des Barbiers Ziethen wird berichtet, daß der Rechtsbeistand des Verstorbenen die Versuche, ein Wiederaufnahmeverfahren herbeizuführen, auch jetzt noch weiter verfolgen will. § 401 der Strafprozeßordnung läßt ein Wiederaufnahmeverfahren auch für den Fall des Todes eines Verurtheilten zu.

Eine neue Gruppe in der Berliner Siegesallee wird am 2. September enthüllt werden. Sie hat den Kurfürsten Johann Siegismund zum Mittelpunkt und zu Nebenfiguren den Oberstburggrafen Fabian zu Dohna und den Staatsmann Thomas v. d. Knesebeck.

Fabrikschluß. Die Krefelder Sammetfabriken beschlossen, wegen des andauernden Ausstandes der Sammelscheerer die Fabriken von Montag Mittag ab zu schließen.

In der Gegend zwischen Bamberg, Bayreut und Nürnberg in Bayern gingen in der Nacht zum Freitag große Wolkenbrüche nieder, welche bei Struflendorf und Schnabelwaid den Bahnkörper derartig unterwuschen, daß der Betrieb theilweise unterbrochen ist. Bei Schnabelwaid stürzte ein gewölbter Bahndurchlaß ein. Die Flüsse führen Hochwasser.

Der älteste Veteran Deutschlands ist, da die Veteranen der Freiheitskriege wohl sämmtlich ausgestorben sein dürften, der im Jahre 1812 geborene, in Breslau lebende ehemalige Unteroffizier Friedrich Weger. Er erfreut sich noch einer ausgezeichneten Rüstigkeit.

Die beiden Raubgesellen, welche das Fräulein Regendank in Potsdam überfielen, sind von der Kriminalpolizei festgenommen worden. Es sind der in Potsdam wohnende verheirathete Arbeiter Kuntze und der ledige Arbeiter Spahn, beide schon vorbestrafte Menschen. Es wurden bei ihnen die der Dame geraubten Werthsachen vorgefunden. Der Umstand, daß die Villa Regendank einsam gelegen ist, machte es möglich, daß die beiden Verbrecher dort verschiedene Stunden hausen und die Wohnung unbeachtet nach Werthsachen durchsuchen konnten. Welche Absichten die beiden Burschen hatten, geht daraus hervor, daß einer derselben der Dame ein Messer an die Kehle setzte, während der andere rief: „Mach' doch die Alte kalt!“ Fräulein Regendank getraute sich Anfangs nicht, von dem Raubanfall Anzeige zu machen. Sie verrammelte vielmehr, als die Verbrecher sich entfernt hatten, die Thüren ihrer Wohnung mit Möbeln. Sie hat von dem Messer, mit dem sie bedroht wurde, eine leichte Wunde davongetragen, auch sind die Spuren des Würgens am Halse deutlich erkennbar. Jetzt hat die alte Rentiere einen Gärtner zu ihrer Sicherheit ins Haus genommen.

Aus Lübbenau im Spreewald schreibt man: Wir stehen jetzt hier im Zeichen der Gurkenernte. Durch die Hitze und Feuchtigkeit gedeihen die Gurken vortrefflich. Zum jüngsten Markt trafen hier so viele Wagenladungen ein, daß der Marktplatz zu klein war. Immer weitere Kreise, alle umliegenden Dörfer, befleißigen sich des Gurkenbaues. In der That bringt diese Frucht, wenn sie geräth und Preis hat, auch mehr, ein, als jede andere; denn die Gurkenernte hält viele Wochen an und liefert immer neue Lesen. Der Preis ist in diesem Jahre ein ziemlich hoher, so daß die Gurkenpächter wohl zufrieden sein können.

Herzog Karl Theodor in Bayern, der bekannte Augenarzt, hat während der Jahre 1896 bis 1900 im Ganzen 13 027 Personen ärztlich behandelt und hierbei 831 Mal den Staar gestochen.

Leutnant Hirth, der Sohn des berühmten Chinaforschers Professers Hirth, stürzte im Münchener Vorort Gauting von einem Altan und erlitt tödtliche Verletzungen.

Nur Skandal „zieht“ allemal. In Dresden erscheint seit einiger Zeit ein Blatt, das als Specialität den Skandal pflegte und die intimsten Familiengeschichten u. s. w. ans Tageslicht zog. Man erzählte sich im Elbflorenz schmunzelnd, daß Jeder, der irgend eine Privatgeschichte zu verbergen hatte, sich beeilte, bei der „Dresdener Rundschau“ Abonnent zu werden, in welcher Eigenschaft man auf Schonung glaubte hoffen zu dürfen. Jetzt ist dem Redakteur Quanter das Handwerk gelegt. Wie vielleicht noch erinnerlich, wurde vor einiger Zeit der Hauptmann von Beust zu drei Monaten drei Wochen Gefängniß verurtheilt, weil er den Arzt Dr. Schaumann hatte arretiren lassen, als dieser den Hauptmann und Frau Schaumann Nachts beim Verlassen der Jägerkaserne ertappt hatte. v. Beust ist begnadigt worden, hat aber seinen Abschied nehmen müssen. Die „Dresd. Rundsch.“ veröffentlichte etwas später einen Aufsatz, der sich gegen Dr. Sch. richtete und diesen beschuldigte, mit einer seiner Patientinnen seit längerer Zeit in Ehebruch gelebt zu haben. Die Geschichte war aber erfunden, und Dr. Sch. ging zu Quanter, um diesen zum Widerruf zu bewegen. Q. zeigte dem Arzt jedoch Briefe, die als Unterlage des Artikels gedient hatten, und welche die Unterschrift des Polizeiinspektors a. D. Holstein trugen. Letzterer erklärte und beschwor aber, daß er mit den Briefen nichts zu thun habe, die also gefälscht sein müssen. Quanter ist nunmehr wegen Beleidigung zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Humoristisches. Sie kennt sich aus. Alma: „Weshalb möchtest Du Dich durchaus mit einem Rechtsanwalt verloben?“ — „Ach, ich glaube, der zieht einen Kuß so schön in die Länge!“

Angewandtes Sprichwort: „Warum nimmt denn der Baron so viele Dackel mit auf die Jagd?“ — „Er bildet sich ein: Viele Hunde sind des Hasen Tod.“

Beim Bilde geblieben. „Deine Alma muß wirklich ein himmlisches Geschöpf sein!“ — „Ja, Du sollst sie einmal, wenn ich spät Abends nach Hause komme, donnern hören!“

Distichon: „Im Hexameter fragt er ein Gänseblümchenorakel, im Pentameter drauf führt eine Gans er nach Haus.“ („Meggendorf. Bl.“)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. August. Der Kaiser gab die Theilnahme an den Festlichkeiten in Emden, Cuxhaven, Hamburg und Wilhelmshaven wegen schlechter Nachrichten aus Friedrichshof auf. Er wird sich voraussichtlich durch den Kronprinzen vertreten lassen. Danach scheint es um das Befinden der Kaiserin Friedrich doch sehr schlecht bestellt zu sein. D. Red.)

Berlin, 2. August. Generalleutnant v. Lessel meldet aus Tientsin: Der von uns besetzte Theil des Kaiserpalastes in Peking ist am 29. Juli dem chinesischen Palastminister zurückgegeben worden.

Duisburg, 2. August. Reichstags-Ersatzwahl im Kreise Duisburg-Mühlheim-Ruhrort. Bei der heutigen Stichwahl erhielten nach bisheriger Feststellung Beumer (nationalliberal) 33 534, Rintelen (Centrum) 27 728 Stimmen. Ungiltig waren 1905 Stimmen.

Berlin, 3. August. Zwischen Hangelsberg und Fürstenwalde stürzte ein Arbeiter aus einem Zuge. Die Leiche wurde auf dem Bahndamm gefunden. — In Oberschönwalde tödtete ein Restaurateur nach voraufgegangenem Streit seine Frau durch Erwürgen.

Paris, 2. August. Santos Dumont trifft Vorbereitungen, um den letzten Versuch der Umkreisung des Eiffelthurms nach dem Programm der Preisausschreibung zu unternehmen. Sein Luftflug-Apparat funktionirt heute, so behauptet er, tadellos.

Peking, 2. August. Das diplomatische Korps genehmigte, daß eine Abtheilung von 3000 Mann regulärer chinesischer Truppen in einer Entfernung von 20 Li von Peking Quartier nimmt. Diese Truppen werden zwischen dem 4. und 6. August in ihren Stellungen eintreffen.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 3. August um 7 Uhr Morgens: — 0,70 Meter. Lufttemperatur: + 23 Grad Cels. Wetter: Regen. Wind: NO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 4. August: Wolkig, theils sonnig, schwül, warm. Vielfach Gewitter und Regen.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 25 Minuten. Untergang 7 Uhr 46 Minuten.

Mond-Aufgang 9 Uhr 4 Minuten Abends, Untergang 9 Uhr 38 Minuten Morgens.

Montag, den 5. August: Wenig verändert. wolkig mit Sonnenschein. Strichweise Gewitter.

Dienstag, den 6. August: Halbheiter bei normaler Temperatur. mäßig warm. Neigung zu Gewitterregen.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	3. 8.	2. 8.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,05	216,00
Warschau 8 Tage	—,—	215,30
Oesterreichische Banknoten	85,35	85,30
Preußische Konsols 3%	92,50	92,10
Preußische Konsols $3^1/_2$%	101,50	101,40
Preußische Konsols $3^1/_2$% abg.	101,40	101,40
Deutsche Reichsanleihe 3%	92,40	91,90
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	101,50	101,40
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	88,50	88,60
Westpr. Pfandbriefe $3^1/_2$% neul. II.	98,00	98,00
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$%	98,80	98,70
Posener Pfandbriefe 4%	102,50	102,20
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%	98,00	98,00
Türkische Anleihe 1% C	26,80	—,—
Italienische Rente 4%	97,25	97,20
Rumänische Rente von 1894 4%	78,20	78,20
Diskonto-Kommandit-Anleihe	170,75	169,70
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	188,00	186,70
Harpener Bergwerks-Aktien	145,10	148,20
Laurahütte-Aktien	175,10	176,20
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	106,00	106,00
Thorner Stadt-Anleihe $3^1/_2$%	—,—	—,—
Weizen: September	165,00	165,25
Oktober	166,75	167,25
Dezember	169,50	169,75
Loco in New-York	76 –	$76^3/_8$
Roggen: September	142,10	142,50
Oktober	143,75	144,25
Dezember	144,50	144,75
Spiritus: 70er loco	—,—	—,—

Reichsbank-Diskont $3^1/_2$%, Lombard-Zinsfuß $4^1/_2$%. Privat-Diskont $2^1/_4$%.

Die glückliche Geburt eines **munteren Knaben** zeigen erfreut an.

Zoppot, d. 1. August 1901

Gerichtsassessor Weckwarth u. Frau Martha geb. Thomas.

Heute früh 5 Uhr entschlief sanft, mit den heil. Sterbesakramenten versehen, mein innig geliebter Gatte, der Rentier

August Ludwichowski

im 72. Lebensjahre.

Dieses zeigt tiefbetrübt an

Thorn, den 3. August 1901

Frau Ludwichowski nebst Nichte.

Die Exportation des sanft Entschlafenen findet am Montag, Nachm. 7 Uhr vom Trauerhause, Bäckerstr. 8, aus nach der Johanniskirche statt. Die Beerdigung erfolgt Dienstag, Nachm. 6 Uhr auf dem Altst. Kirchhof.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Verwaltung sind von sofort **zwei Kanzleigehülfen** einzustellen.

Bewerber, welche bereits 1 bis 2 Jahre in Bureaus thätig gewesen sind, eine gute Handschrift haben und sicher und genau abschreiben können, wollen sich unter Einsendung eines Lebenslaufs baldigst bei uns melden. Diäten werden nach den Leistungen und nach Vereinbarung gezahlt.

Thorn, den 2. August 1901.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, 5. August cr.,

Nachmittags 4 Uhr

werde ich vor dem Gasthause zum „Goldenen Löwen" hier

zwei Milchkühe

öffentlich meistbietend versteigern lassen.

Mocker, den 2. August 1901.

Der Amtsvorsteher.

Unerhört!!!

190 Stück nur Mark 3.50.

1 prachtvoll vergoldete Uhr sammt schöner goldenen Kette, genau gehend, 3 jähr. Garantie, sowie Cigarrentasche, 1 ff. Cigarrenspitze, 1 eleg. Geldbörse 1 gr. Taschentoilettspiegel s. Kamm, 1 Garnit. Double=Goldmanchetten= u. Hemden=Knöpfe alles m. Patentverschluß, 1 pracht. Ring, goldimit. mit imit. Edlsteinen, auch für Damen, 1 prachtvolle Cravadennadel mit Simili=Brillanten, ein eleg. Nickelschreibzeug, ein f. gebund. Notizbuch, 1 sehr eleg. Damenbroche, Nadel letzte Neuheit, 1 Paar Bontons mit Simili=Brillant, sehr täuschend. 1 Schildkröt=Zahnstocher, sammt Stahlklinge mit Handschuhknöpfer, amerik. Fabrikat und noch 170 Stück div. Gegenstände, im Hause unentbehrlich. Alles zusammen mit der Uhr, die allein das Geld werth ist, kostet **Mark 3.50.** Versandt gegen Nachnahme durch das Versandthaus

S. W. Löffler, Krakau, Postfach 18.

Nichtpassendes Geld retour.

5—6000 Mark

werden auf ein Grundstück in Mocker zur 1. Stelle zum 1. Oktober oder von gleich gesucht. Offerten sind an die Expedition d. Ztg. u. **M. L.** zu richten.

Wirthin,

(evang. bevorzugt), tüchtig in der Küche u. Federviehzucht per sofort oder 15. Oktober **gesucht.** Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche befördert brieft. unter **No. 5** die Geschäftsstelle d. Ztg.

II. Etage

versetzungsh. **sofort** od. 1. Oct. z. verm. **Altst. Markt 17. Geschw Bayer.**

Frdl. Wohn., 2 Zimm. u. Küche zu verm. **Breitestr. 30. A. Kotze.**

In unserem Hause **Breitestr. 37** ist eine

Wohnung

in der II. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Balkon, Badestube 2c. per 1. October cr. zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Altstädt. Markt 5

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.

Marcus Henius.

---

4 Zim., Zub., Wasserl., a. Verl. Pferdest. v. Okt. z. v. Culm.=Vorst. 30. Neumann.



„Salem Aleikum" Wort und Bild, desgleichen Form und Wortlaut dieser Annonce sind gesetzlich geschützt. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Wollen Sie etwas Feines rauchen?

Dann empfehlen wir Ihnen

„Salem Aleikum"

Garantirt naturelle türkische Handarbeits-Cigarette.

Diese Cigarette wird nur lose, ohne Kork, ohne Goldmundstück verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Confection bezahlen. Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an.

Nr. 3 kostet 3 Pf. Nr. 4: 4 Pf. Nr. 5: 5 Pf. Nr. 6: 6 Pf. Nr. 8: 8 Pf. Nr. 10: 10 Pf. p. St.

Nur echt, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht:

Orientalische Cigarettenfabrik „Yenitze", Dresden.

Ueber fünfhundert Arbeiter.

Zu haben in den Cigarren-Geschäften.

Richters Speise-Kartoffel-Dämpf-Apparat,

welcher jede Kartoffel trocken, mehlig und wohlschmeckend macht, liefert ab Fabrik

zu 1 Liter weiß 4,00 Mk.,
zu $2\frac{1}{4}$ „ „ 5,50 „
zu $3\frac{3}{4}$ „ „ 7,00 „
zu $5\frac{1}{2}$ „ „ 8,50 „
zu $7\frac{1}{2}$ „ „ 10,00 „
zu 1 Liter emaillirt 5,00 Mk.,
zu $2\frac{1}{4}$ „ „ 6,50 „
zu $3\frac{3}{4}$ „ „ 8,50 „
zu $5\frac{1}{2}$ „ „ 11,00 „
zu $7\frac{1}{2}$ „ „ 14,00 „

Alfred K. Radtke,

Inowrazlaw.

Freunden eines **wirklich** guten und sehr wohlbekömmlichen Traubenweines empfehle ich meinen garantirt **unverfälschten**

1898er Rothwein.

Derselbe kostet in Fässern v. 30 Ltr. an **58 Pfg. pr. Ltr.**

u. in Kisten v. 12 Fl. an 60 Pfg. pr. Fl. von ca. $\frac{3}{4}$ Ltr. Inhalt einschl. Glas. Als Probe versende ich auch 2 Fl. nebst ausführl. Preisliste per Post. Zahlreiche Anerkennungen liegen vor.

Carl Th. Oehmen, Coblenz a. Rh.

Weinbergsbesitzer u. Weinhandl.

Essigsprit, Rheinweinessig, Bieressig

empfiehlt in bester Qualität und zu billigsten Preisen

S. Silberstein.

Neue Heringe

fein im Geschmack, 3 Stück 10 Pf. empfiehlt **Eduard Kohnert.**

Wohnung,

Erdgeschoß, **Schulstraße Nr. 10/12** 6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall bisher von Herrn Hauptmann **Hildebrandt** bewohnt, ist von sofort od. später zu verm. **Soppart,** Bachestraße 17, I.

Die von Herrn Baugewerkmeister **Jllgner** innegehabte

Wohnung,

Brombergerstr. 33, ist v. 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. Näheres **Fischerstraße 55,** I.

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn.

in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Eine Wohnung,

I. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, vollständig neu renovirt, sofort zu vermieth. **A. Teufel,** Gerechtestraße 25.

Der Laden

in meinem Hause **Seglerstraße 26,** in welchem bisher ein Manufakturwaaren=Geschäft betrieben wird, ist zum 1. Oktober cr. anderweitig zu vermiethen.

Carl Matthes.

Zu vermiethen:

2 Wohnungen à 4 Zimmer 450 M. jährliche Miethe,

1 Wohnung à 2 Zimmer 210 M. jährliche Miethe.

Schuhmacherstraße 24.

Gustav Fehlauer, Verwalter.

Eine Wohnung,

aus 2 Zimmern, Küche, Keller, Boden von sofort zu vermiethen.

Tuchmacherstraße 1.

Wohnungen

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober 1901 zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17, I.

---

2 möbl. Zimmer Bäckerstr. 11, part.

---

1 möbl. Vorderzimmer ist v. sofort zu vermiethen **Brückenstr. 17,** II.

Edison-Theater.

Vor dem Bromberger Thor.

Lebende Vorführungen durch den neuesten verbesserten

Kinematograph (Bioskop)

in dem eigens dazu erbauten Zelt.

Aus dem reichhaltigen Programm sind hervorzuheben die Scenen aus dem **Transvaalkrieg** als Ausmarsch der Buren zum Kriegsschauplatz zu Pferde und zu Fuß. Präsident **Krüger** begiebt sich zum Volksraad. — Engländer besetzen den Spionkop. — Buren vertreiben die Engländer vom Spionkop u. A. m., sowie Scenen aus den **Passionsspielen.**

Entree: Sitzplatz 30 Pf., Stehplatz 20 Pf.

Eröffnung Sonntag Nachm. 4 Uhr.

Vorstellungen $\frac{1}{2}$ stündlich.

Wochentags geöffnet von Abends 6 Uhr ab.

Dieser Apparat war zu wiederholten Malen in verschiedenen Theatern engagirt, in Berlin, Hamburg, Dresden, Königsberg i/Pr., Danzig, Posen, Erfurt, Weimar, Göttingen u. s. w.

Die Direction.

Münchener Loewenbräu.

Generalvertreter: Georg Voss, Thorn.

Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.

Ausschank Baderstrasse No. 19.

Neu! Soeben vollständig erschienen **Neu!**

und in jeder Buchhandlung vorräthig:

Muret-Sanders

Encyklopädisches Wörterbuch der

englischen und deutschen Sprache.

Hand- und Schul-Ausgabe.

Theil I (engl.-deutsch) 846 S. — Theil II (deutsch-engl.) 889 S. — Jeder Theil, einzeln geb. **8** Mk. Beide Theile in einem Band geb. **15** Mk.

MURET SANDERS

ist unter allen ähnlichen Werken das **neueste, reichhaltigste** und **vollständigste**; es ist das **einzige** Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache, welches bei jedem Worte angiebt: **1. Aussprache, 2. Gross- und Kleinschreibung, 3. Konjugation und Declination, 4. Stellung der Adjektiva, 5. Etymologie** (wo nöthig).

Langenscheidt'sche Verlagsbuchhandlung

Berlin SW. 46 (Professor G. Langenscheidt) **Hallesche Str. 17.**

Allein auf den Ausstellungen der D. L. G. 168 Preise!

Die

Friedrichswerther Zucht

der

großen weißen Edelschweine

erhielt auf den

internationalen Ausstellungen

zu

Moskau und Kursk

(Russland)

als **höchste** Auszeichnung

die **große** silberne und außerdem 5 silberne und 1 broncene Medaillen.

Ausstellung der D. L. G. Halle a./S.

12 Thiere, — 11 Preise, darunter 1 Siegerehrenpreis.

Illustr. Prospect gratis und franco.

Friedrichswerth, Juli 1901.

Ed. Meyer, Domänenrath.

Hausflaggen Vereinsfahnen mit Adler, 3 mtr. lang, $1\frac{1}{2}$ mtr. breit. Ia 15,75, IIa 11,25, IIIa 9,25 Mk., Landesfarben Ia 11,50, IIa 7,25, IIIa 5 Mk. **Franz Reinicke, HANNOVER.**

Sommer-Theater.

Victoria-Garten.

Direction: **Oswald Harnier.**

Sonntag, den 4. August 1901.

Nachmittags 5—7 Uhr, Kasse 4 Uhr:

Auf allseitigen Wunsch:

Johannisfeuer.

Volksthümliche Vorstellung zu kleinen Preisen.

M.-G.-V. Liederkranz.

Sonntag, den 4. August 1901,

Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr:

Dampferfahrt

mit Dampfer

„Prinz Wilhelm"

bis zur russischen Grenze.

Auf der Rückfahrt anlegen u. gemüthliches Beisammensein in

Czernewitz.

Rückkehr ungefähr 11 Uhr Nachts. **Billets** pro Person **60 Pf.** Vorverkauf bei den Herren Uhrmacher **Scheffler,** Breitestr. und Kaufmann **Kreibich,** Elisabethstr.

Gäste willkommen.



Jeden Sonntag:

Extrazug nach Ottlotschin.

Abfahrt v. Thorn Stadt 3,00 Uhr
„ Hauptbahnhf. 3,19 „
Rückfahrt von Ottlotschin 8,30 „

Hans de Comin.

Volksgarten.

Jeden Sonntag von 4 Uhr ab:

Frei-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillon Nr. 17.

Nachdem: **Tanz. M. Schulz.**

Reichsadler Mocker.

Jeden Sonntag von 4 Uhr ab

Gr. Familienkränzchen

Militär ohne Charge keinen Zutritt.

Goldener Löwe, Mocker.

Sonntag, den 4. August 1901,

von 4—6 Uhr:

Frei-Concert.

Nachdem Tanzkränzchen, wozu freundlichst einladet

C. Skorzewski.

Höh. Privat-Mädchenschule.

Den geehrten Eltern erlaube ich mir hierdurch mitzutheilen, daß ich die

Küntzel'sche Privatschule

übernommen habe und bitte, das meiner Vorgängerin geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Die Schule beginnt am Dienstag, den 6. August um 9 Uhr. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich an diesem und den folgenden Tagen in der Zeit von 9—12 Uhr im Schullokal **Seglerstraße 10** bereit.

Margarethe Wentscher.

Loose

zur II. Kl. 205 Pr. Lotterie sind bis **Dienstag (6)** bei Verlust des Anrechts einzulösen.

Dauben,

Königl. Lotterie=Einnehmer.

Zurückgekehrt. Dr. Saft,

Frauenarzt.

Für Zahnleidende.

Clara Kühnast, D. D. S.

Elisabethstr. 7.

Goldfüllungen. * * * * * * * **Künstliche Gebisse.**

---

1 Gesellen und 2 Lehrlinge

verlangt **A. Wittmann,** Schlossermeister.

Braune

Jagdhündin

in der Richtung nach Podgorz **entlaufen.** Abzugeben gegen Belohnung bei **S. Kuznitzky & Co.**

Zwei Blätter und illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.